

Die Insel-Woche

Neue Folge VI - Nr. 27. Herausgegeben von E. Rowaldsk. - Je Longue, 7. Oktober 1917.

Censuré

Gesegnete Arbeit.



VISÉ PAR L'IN DE L'ILE LONGUE

Die Ausstellung für Handwerk und Kunst, die jetzt hinter uns liegt, gehörte von Anfang an zum Programm unserer Insel-Woche. Als wir vor einem halben Jahre in die Lage versetzt wurden, die alte Insel-Woche in neuem Gewande wiedererscheinen lassen zu dürfen, da stellten wir es uns zur Aufgabe, unsere Kameraden brauchbar und lebenswert zu erhalten für eine Zukunft, die schwerere Anforderungen an jeden Einzelnen an uns stellen wird als die Vergangenheit. Erhaltung - und wo es nötig sein sollte - Weckung von Arbeitsmuth und Arbeitsinn waren unser Ziel. Deshalb hatten wir alsobald in einer unserer ersten Nummern vor die Kameraden mit einem Aufruf für eine zweite handwerkliche Ausstellung auf unserer Insel, weshalb wurden wir nicht müde immer wieder auf den Segen der Arbeit zu verweisen. Unter den verschiedenen Überschriften haben wir dieses Thema behandelt, des Erfolges umso sicherer, als wir uns einig fühlten mit dem Hilfsverein, unter dessen Händen der Ausstellungsgedanke nach und nach greifbarere Gestalt annahm. Seit Wochen hat sich die Tat gefolgt; fortlaufend konnten wir in unserer Lagerzeitung über den Gang der Vorbereitungen berichten und Interesse und Spannung hochhalten auf ein Ereignis, das aus der gleichmässigen Eintönigkeit unseres Gefangenenseins sich herausheben sollte zu einem der schönsten Erinnerungsblätter deren unser einsames Leben hier fähig ist.

Die Tat ist glücklich! Mit Erstaunen und Bewunderung sind wir von Tsch zu Tsch gewandert und es hat sich erfüllt, was unser Mitarbeiter, Herr Pastor Hommel am 29. April in der Insel-Woche schrieb: „Nach meiner Meinung würde eine Zusammenfassung der heute vorhandenen Arbeiten große Überraschungen bringen und allseitige Teilnahme finden. Es blüht manches im Vorbergehen, es ist manches talent in der Stille gewachsen, dessen Schaffen uns angeht, weil es uns Freude machen oder Anregung schaffen kann.“

Unsere heutige Nummer ist ganz der Ausstellung gewidmet. Wir haben versucht den Gesamteindruck unserer Ausstellung für Handwerk und Kunst in Bild und Wort zur späteren Erinnerung festzulegen. In Würden dann noch im Besonderen die einzelnen Abteilungen der Ausstellung ausführlich besprochen. Damit wollen wir allen Ausstellern und allen denen, die soviel zum Gelingen unserer schönen Ausstellung beigetragen haben, unseren Dank unseren herzlichsten Dank abtragen. Unsere Dankeschuld ist groß, namentlich gegenüber den Herren der Ausstellungsleitung, die in den letzten Wochen mit so unermüdlichem Eifer das Material zusammengetragen und mit so vielem Geschmack die vielen, vielen Sachen zu einem so schönen Gesamtbilde vereinigt haben. Sie dürfen stolz sein auf ihr Werk, auf ihre gesegnete Arbeit! Wir sind es mit ihnen. Das Lager von Je Longue hat durch die 2. Ausstellung für Handwerk und Kunst am Beginn des 4. Gefangenschaftsjahres bewiesen, daß es sich trotz allem den Arbeitsinn und die Arbeitslust nicht hat nehmen lassen, sondern daß es mit lebendigen Kräften in die Freiheit hinaustraten will zu brauchbarer Zukunftarbeit.

Wir sind auf unserer einsamen Insel nicht verloren gegangen! Den Beweis hat uns die Ausstellung gebracht. Damit aber kommen wir zu der Hauptaufgabe unserer Ausstellung. Sie darf keinen Rückschluß, keinen Höhepunkt des bisher Geleisteten bilden wollen. Sie muß vielmehr eine Anregung zu einer viel intensiveren handwerklichen Betätigung in unserem Lager werden. Wir wissen nicht, wie lange noch uns das Schicksal in dem Drahthaum eingezwängt behalten will. Wir hoffen nicht, daß in Jahresfrist wir noch hier

vereinigt sind, um dann in einer neuen Ausstellung die Fortschritte gegen diesmal erweisen zu können. Aber wir müssen mit allem Möglichkeiten rechnen. Und deshalb wünschen wir, daß nichts versäumt würde, ehe es zu spät ist, um immer neue Arbeitsgelegenheiten zu schaffen. Wir möchten daher aus der diesmaligen Ausstellung Werkstätten entstehen sehen, die mit Werkzeugen und Arbeitsmaterial ausgerüstet die zielbewußte Arbeitsbetätigung nicht mehr dem Zufall und der persönlichen Neigung überlassen. Der Hilfsverein ist bereits mit der Einrichtung einer Schneiderei und einer Schusterwerkstatt mit gutem Beispiel zum Wohle des ganzen Lagers vorangegangen. Es ließe sich viel, leicht ermöglichen, auch für andere Arbeiten die hier hergestellt werden können, sogar außerhalb der Grenzen dieses Lagers Absatzgebiete zu finden. In Deutschland ist das der Fall gewesen. Das Rote Kreuz in Kopenhagen hat Arbeiten französischer Gefangener aus Deutschland zum Verkauf übernommen. Die Arbeiter der Internierten in der Schweiz werden in Frankreich und Deutschland umgesetzt. Auch unsere Arbeiten könnten in klingende Münze umgesetzt werden. Dann doppelt gesegnete Arbeit!

Die Eröffnung der 2. Ausstellung für Handwerk und Kunst.

Sonnabend, den 28. September, mittags 12 Uhr wurde die 2. Ausstellung für Handwerk und Kunst auf Je Longue in Gegenwart eines geladenen Publikums eröffnet nachdem eine Stunde vorher eine Besichtigung der Ausstellung durch die Lagerbehörde stattgefunden hatte. Die beschränkten Raumverhältnisse halten nicht gestattete, die kleine Foyer in Anwesenheit aller Kameraden zu veranstalten. Die Ausstellungsleitung hatte daher die Offiziere, Gruppenführer, die Mitglieder der Hilfsvereine des Lagers, die Vertreter des Theaters, der Bucherei und der Presse zur Eröffnungseröffnung geladen. Herr Amtsgeschäftsrat Steffens richtete an die zahlreich erschienenen Kameraden folgende Ansprache:

Meine Herren! Im Namen der Ausstellungsleitung heiße ich Sie herzlich willkommen. Wir freuen uns, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind, um der Ausstellung die Weihe zu geben, die sie gewiß verdient. Der Hilfsausschuß hat in dankenswerter Weise den von berufenen Seite geäußerten Gedanken aufgenommen, der auch in unserer Lagerzeitung Verbreitung gefunden hat eine Ausstellung der in der Gefangenschaft gefangenen Gefangenen die sie zu rufen. Seinem Rufe sind die Anmeldungen in unvorhergesehener Fülle gefolgt als Zeugnis dafür, daß die Zivilgefangenen die langen Jahre der Gefangenschaft nicht untätig haben verstreichen lassen. Diese Tatsache ist um so höher zu bewerten, als gerade für diese Gruppe der Kriegsgefangenen eine Arbeitspflicht durch Staatsverträge nicht begründet war. Die Militärgefangenen müssen arbeiten. Den Geistes ist auf Verlangen Gefangenheit zur Beschäftigung zu gewähren so besagt die internationalen Abkommen. Sie zeigen also, daß die beteiligten Basen die Arbeit für die Gefangenen als Tugend eingeführt haben, um zu verhindern, daß die Gefangenen trüben Gedanken nachhängen, ihre Arbeitsfreudigkeit verlieren oder gar im Sumpfe der Untätigkeit verkommen. Die Zivilgefangenen haben aber durch ihre Leistungen gezeigt, daß sie zur Arbeit nicht erst durch eine gesetzliche Arbeitspflicht oder Druck von außen zur Arbeit angehalten zu werden brauchen und daß sie nicht gewillt waren, sich durch die Gefangenschaft die Arbeitslust rauben zu lassen.

Die Ausstellung soll nicht nur zeigen, was

geleitet worden ist, sondern was auch mit einfachen Mitteln geleitet werden kann. Sie soll vor allem für die Kommende zur Anregung bieten zur Nachahmung und Vervollkommen. Wenn dies Ziel erreicht ist, dann erst hat die Ausstellung ihren Zweck erfüllt.

In der Hoffnung, daß alle Besucher und insbesondere Sie, m. H., den besten Eindruck von hier mitnehmen werden, bitte ich nunmehr Sie, Herr Olsen, als Vorsitzender des Hilfsausschusses die Ausstellung für eröffnet zu erklären.

Der Vorsitzende des deutschen Hilfsvereins, Herr Olsen, dankte darauf in einer kurzen Erwiderung den Herren der Ausstellungslitung für ihre mühevollen Arbeit und den schönen Gesamteindruck der Ausstellung und erklärte darauf die Ausstellung für Handwerk und Kunst auf alle Gänge für eröffnet.

Das Preisgericht.

Keine leichte Aufgabe war es, Preisrichter in unserer Ausstellung zu sein; nicht etwa, weil zu wenig schöne Sachen zu einer Prämierung herausforderten, sondern weil fast allgemein die angefertigten Gegenstände in Entwurf und Ausführung über dem Durchschnitt standen. Nur bei wenig Abteilungen war die Konkurrenz so gering, daß besondere Arbeiten ohne weiteres ins Auge stachen. In den reich beschickten Gruppen wie Holzschneidereien und Einlegearbeiten, dagegen war die Auswahl hervorragender Werke überaus schwer. Es galt da nicht nur die saubere Ausführung zu prämiieren, sie war wohl bei den meisten Gegenständen zu loben, fast immer gab der künstlerische Entwurf den Ausschlag. Und gerade ein Urteil, das vom Geschmack gefällt wird, kann nicht durch steife Gesetze bestimmt werden; wenn ihr's nicht spürt ihr werdet's nicht begreifen! Und wenn es auch Gesetze für den Geschmack gäbe, würden sie nur zeitliche Bedeutung haben. Was unsere Köpfe gefiel, verworfen wir wieder, häufig. Woher kommt der ewige Wechsel der Mode, die Änderung des Stils? Beides folgt der ununterbrochenen Entwicklung im kulturellen Menschen. Besonders an der Mode erkennen wir, daß die eben vergangene dem fortgeschrittenen am unangenehmsten auffällt; und trotzdem hat er selbst einmal den Geschmack besessen, sie mitzumachen. Nun gibt es aber auch Menschen, die gern an dem festhalten, was ihnen einmal gefiel, oder woran sich schöne Erinnerungen knüpfen. Vielleicht können sie das Neue nicht begreifen, weil es noch Befriedigung am Alten finden und keine Sehnsucht sie vorwärtszieht. Ich möchte sie Menschen mit konservativem Kunstgeschmack nennen. Von ihnen vornehmlich wurde das Urteil unser Preisrichter bekämpft. Es kam allerdings auch vor, daß wirklich geschmackvolle Arbeiten ohne Preis ausgingen, weil die Konkurrenz gar so groß war. Um nicht durch eine übermäßige Zahl von Preisen deren Wert zu mindern, mußte dann die leichtere Arbeit der miltsameren, weichen die Hersteller jener Arbeiten mühen sich mit der Benützung befriedigen, als stille Zuschauer in der Ausstellung das Lob von vielen Besuchern anzuhören. Sie werden sich auch nicht dadurch entmutigen lassen, daß sie keine gedruckte Auszeichnung erhalten. Wenn sie wahrer Künstler sind, wird ihnen die Freude beim Schaffen reicher Lohn gewesen sein. - Zu den Enttäuschten zählt auch die Kategorie der lediglich fleißigen Arbeiter. Mit unsäglicher Mühe wurde manches geschaffen und erlangt keinen Preis. Solche Arbeiter erinnern mich an Schüler, die zwar im Fleiß vorzügliche Leistungen herbringen und trotzdem wegen ungenügender Leistungen nicht in die höhere Klasse aufsteigen. Mangel prägte einmal ein gutes Wort: "Pas talent" ist die Eins der Fleiß die Nullen dahinter. "Was Talent fehlt, bleibt auch das Ergebnis eines Mühs nach dem Fleiß dahinter gesetzt worden. Wir können dieses Gesetz des Lebens grausam finden, aber alle Humanität wird es nicht vermögen, diese Gerechtigkeit zu beseitigen, glücklicherweise nicht, denn jede Entwicklung wäre sonst unterbunden.

Das Urteil der Preisrichter war schon bei Eröffnung der Ausstellung an den prämierten Gegenständen angebracht. Wie schon früher erwähnt, wurden zunächst die besten der Arbeiten, die zum Wettbewerb gemeldet waren mit kleinen Geldpreisen belegt. Darauf wurden von sämtlichen Arbeiten in der Ausstellung die vorzüglichsten Auszeichnungen in Form eines Diploms hervorgehoben. Den drei bedeutendsten Arbeiten wurde außerdem eine silberne Münze als Ehrenpreis zuerkannt, die in diesen Tagen nach einem Entwurf unseres Meisters Primavesi ausgeführt wird.

Nachstehend folgen die Preisergebnisse nach Ausstellungsguppen geordnet:

Preise (im Wettbewerb)

- a) Schnitzarbeiten: I. R. Wiesel (Kasten mit Wappen)
II. Weindel (Bilderrahmen) III. Mich. Schmidt (Poesiealbum)
- b) Einlegearbeiten: I. Armbruster u. Dahm (Schmuckkasten)
II. Schmidt (8) (Schmuckkasten) III. Armbruster u. Meibler (Zigarettenkasten)

- IV. Armbruster und Dahm (Kasten) V. Otto Meier (Tabakkasten)
- c) Musikinstrumente: I. Rahlf (Mandoline)
- d) Zeichnungen: I. Kleiber (Relouche, Lagerzeichnung)
II. Hubrich (Bleistiftskizze: Alter Mann)
- e) Plastiken: I. Dobranski (handgeschmiedeter Briefbeschweyer)
II. Deharde (Mutter Wilhelms', Holzplastik)
III. Barisch (Plakette mit Mädchenkopf)
IV. Deharde (Plakette, Baulendelein')
- f) Modelle: I. Wöhling (Segelschiff)
II. Baranowski (Segelschiff)
III. H. Zabel (Modell einer Baracke)
IV. Hansen (2 Fischschiffe)
- g) Tischler- und Tapezierarbeiten
I. R. Webner (Beistuhl)

- h) Klempnerarbeiten
I. F. Ziske (Sparlampe) II. Klotzer (Kaffeemaschine)
III. Schuhmann (Sparlampe)
- i) Diverse Gebrauchsgegenstände:
I. R. Müller (Brutapparat)
II. F. R. Rauch (aus Knochen geschnitzte Nadeln und Federhalter)
III. Koy (Fußball)
- k) Originelles:
I. Dobranski (Bilderrahmen [Muschelmosaik])
II. Kändler (Rauchzug als Barackenmodell)
- l) Blumenarbeiten:
I. R. Heinig (Ölter aus Blumen und Meerpflanz.)
II. Kehm (Postkarten mit Blumen)
- m) Maschinen:
I. Lange u. Knocke (Bandwebstuhl)

3 Ehrenpreise

Dr. Berthelmer (Stein- und Muschel Sammlung mit Formationskarten)

Lange und Knocke (Bandwebstuhl)

Anton Müller (Brutapparat)

21 Auszeichnungen

Ahrens, Armbruster, Birnbaum, J. Ernst, Greulich, Hirsch, Friß ermann, Kleibisch, Kleiber, Köber, H. Müller, Ohmen, Plaumann, Rahlf, Rauch, Richter, Schlingmann, Steinwandner, Urbes, Walther, Waltz.

Am Montag früh 9 Uhr vor Abbruch der Ausstellung halten sich die Preisrichter dort versammelt. Nachdem sie von dem Vorsitzenden des Preisgerichts Herrn Ziese in einer Ansprache begrüßt waren, empfingen sie aus seiner Hand die Preise und Auszeichnungen. Mit dieser kleinen Feier schloß das Unternehmen, dessen Anregungen hoffentlich noch lange andauern werden.

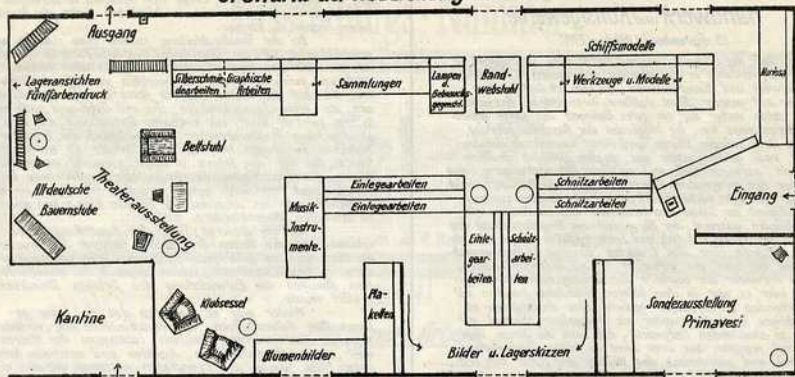
Ein Gang durch unsere Ausstellung

I. Abteilung: Sonderausstellung Primavesi

Ganz aus dem Rahmen der Ausstellung im allgemeinen fiel das interessante Kabinett der Arbeiten unseres bildenden Künstlers Primavesi. In erster Linie Berufs-maler ist sein Feld die Bildnis-Kunst, wenn man sagen darf im Stile W. Trübners, deren zahlreiche Vertreter gleich links am Eingang des Ausstellungsraumes bewundert konnten. Eine Kunstströmung im üblichen Sinne scheint uns aus mancherlei Gründen an diesem Ort unstatthaft, ganz abgesehen von der Tatsache, daß ein Berufener, "Zerlegendes" ist ja der Kritikus in der Hauptsache - in diesem Lager fehlt. Lassen wir die Gemälde und Zeichnungen sich einfach auf uns wirken, so hinterläßt wohl den stärksten Eindruck das Portrait "von Euen". Mit außergewöhnlicher Sicherheit sind alle Züge dieses charakteristischen Kopfes erfaßt, sodaß dem aufmerksamen Beschauer auch diese oder jene Charaktereigenschaft des dargestellten deutlich fester wurde. Wertvoll erschien uns weiterhin die Bildzeichnung und das Gemälde "Bergmann", besonders wegen seiner Licht- und Schattenwirkung. Neben einigen Kopfstudien sprach auch die Landschaft mit dem trübren Wetter an. Für den Maler selbst sind sicher von großer Bedeutung die Aktstudien und Kompositionen. Sie geben in ihrer Spärlichkeit jedoch zu wenig Rückschlüsse, um ein Wort über Entwicklung andeuten zu können. So war ja auch die Abstraktion der Arbeiten des Künstlers nicht gemeint. Im übrigen dürfen wir niemals vergessen daß bildlich gesprochen - der Stachelstich um unsern schmerzhaft schiefen; dies in dieser Beziehung viel empfänglicheren Künstler nahezu zum Stillstand seines Schaffens zwang muß. Beseitigt wurde der ganze Raum durch den Götterin. Ist fast lächerlich lyrisch. In ihm hilft uns der leichtbewegliche Bühnenmaler mit humor entgegen. Diese weltförmige Kunst scheint uns überhaupt eine Stärke unseres Meisters zu sein. Man's originellen Einfall hat er schon mit Geschick verwirklicht. Und damit kommen wir auf einen neuen Entwicklungsweg des Künstlers, auf dem er in dieser für ihn so freien Zeit erfolgreich vorwärtsstreiten möge.

E. K.

Grundriß der Ausstellungshalle.



I. Abteilung: Einlege- und Schnitzarbeiten.

Wieviel angenehme und nützliche Stunden haben sich diejenigen unserer Mitgefahrgenen verschafft, die sich in der reichlich zugemessenen Museumszeit mit Schnitz- und Einlegearbeiten beschäftigt haben. Vielen von ihnen war diese Betätigung vor der Gefangenschaft unbekannt, hier erst wurden sie durch das Beispiel anderer angeregt. Und unsere Ausstellung, die gerade auf diesem Gebiete soviel überraschend Schönes an den Tag gefördert hat, wird sicherlich für viele Anregung wirfen.

In der Ausstellung befanden sich u.a. 6 Kerbschnittarbeiten (Russtler Herr Weindel), die durch Selbstunterricht nach Vorlagen entstanden sind. Man kann an ihnen die Fortschritte eines Amateurs sehen; der hübsche Rahmen erzielte einen 1. Preis. — Den 1. Preis in Einlegearbeiten erhielt ein Schmuckkasten des Herrn Firmbruster u. Dahm, auf der Deckelinnenseite befindet sich das Bild des Kaisers, kunstvoll in verschiedenen Holzern ausgeführt, während die Außenseite eine sehr geschmackvolle Dekoration in schön abgefeilten Farben aufweist.

Von derselben Doppelfirma stammt auch ein Schmuckkasten aus Cigarrenholz, schwarz mit Bernsteinlagen, dessen Inneres das entzückende Bild eines Engels in farbigen



Holzern ausgeführt zeigt, und ein Cigarrenkasten mit perlmuttervoller Glaserarbeit (Herr Kleiber) und einer prächtig durchgeführten Einlegeinnearbeit: Ansicht von 'Je Longue'. Ferner erwähnen wir einige sehr schöne Bilderahmen von den genannten beiden Herren. — Der 1. Preis fiel auf den durch graziose Form und vollendete Einlegearbeit sich auszeichnenden Kasten des Herrn H. Schmidt, besondere Erwähnung verdienen die Arbeiten des Herrn Schlingmann: 2 Wandtafeln in Relief geschnitten mit Motiven aus Märchen, 1 Tafel mit Einlegearbeit, Motiv eine Muschel, und 1 Wandplatte aus Pappe geschnitten Motiv Blumenkorb. Alle 4 Arbeiten sind schön durchgeführt und mit großem Fleiß gearbeitet. Da sich Herr Schlingmann nicht im Lager befindet, waren wir nicht in der Lage, ihm eine Platte zuzusprechen. — Herr Rabf hatte sich mit zahlreichen sehr schönen Stücken eingefunden, von ihnen besonders hervor die sehr schöne Mandoline aus Horn gearbeitet, mit 1. Preis beehrt, die Gitarre: Wein, Weiß u. Gesang, Cigarren- und Zigarettenboxen aus massivem Mahagoni gearbeitet, einen Rauchstich, alles geschmackvolle und vorwählige Einlegearbeiten.

Von diesen Einlegearbeiten fielen uns noch 2 sehr hübsche mit Murengamm versehene Kästen von Herrn

H. Urbes auf. Sehr originell waren der Tintenfischer des Herrn Kleiber sein eigener Entwurf, das Schachspiel mit Figuren aus Knochen geschnitten von Herrn Steigwagner und das Poesiealbum des Herrn Mich. Schmidt (2. Preis).

In der Kategorie der Kerbschnittarbeiten hat sich der Kasten mit farbigen Wappen und Adler des Herrn Wisler den 1. Preis gesiegt. Der Kasten ist sehr schön komponiert und fein durchgeführt. Unter den übrigen Arbeiten erwähnen wir ein Tintenzeug des Herrn Birnbaum, welches eine Auszeichnung erhielt.

Sehr interessant war die Ausstellung der Werkzeuge, deren sich die Herren Firmbruster und Dahm bedienen: Messer und Löffel, Bohrer und Strecher aus Schirmstengel, Möbel aus einem Fallreiter gearbeitet etc. So haben sich die meisten Aussteller der primitivsten Hilfsmittel bedienen müssen, um all das Schöne, das sich in den Schaufenstern der vornehmsten Läden zeigen kann, hervorzubringen. E. Schim.

Vom 27. September - 4. Oktober.

Vor dem großen Wochenereignis der Münch müßte eigentlich der Chronist eifrigst mit seinem kleinen Alltagsleben zurücktreten und sich in andächtiges Schweigen hüllen. Aber wie könnte ein auf seine Leser loslassender Chronist je wieder zum Schweigen gebracht werden? Bei ihm ist ja Schweigen Silber u. Boden Gold, oder zum mindesten vergoldetes Blech. So sei denn wenigstens ein Nachruf der Münch-Woche auch über der Chronik!

Wer schon einmal in München das Oktoberfest mitgemacht hat, der spürte in der Ausstellungshalle so etwas wie eine Erinnerung an schöne, vergangene Zeiten. Mit dem ohrenbetäubenden Lärm und dem wie eine große Lavamasse sich vorwärts schiebendem Menschenstrom, dem undurchdringlichen Gewoge von Gerüchen nach Bierwürsten, gebakenen Fischen, am Spieß gerösteten Ochsen, nach Lammzweigen und Menagerie-Buden, nach Bier und frischen Brezeln konnten wir hier freilich nicht in Wettbewerb treten. Aber es war doch auch ein fröhliches Festreiben, in der Bierbaracke und draußen an gedeckten Tischen stauten sich die vom faststürz Ergriffenen, klänge lustiger Musik trug der Wind, der hier immer zur Stelle ist, wenn etwas los ist, über das Lager hin, und darzwischen brachten geschmückte Türken, die Rauchwaren feil boten, bunte Farben in das Bild. Im Gegensatz freilich zum rauflustigen Bayern, wo eine stimmungsvolle Rauferei erst das Ganze krönt, kehrten die Festbesucher friedlich in ihre Baracke zurück, um weiter zu rauchen und weiter zu sinnen über das Leben, das ernst auch für sie Wirklichkeit war. So brachte doch auch die Außenseite der Ausstellungslage etwas Leben in die so freud- und farbenlose Welt unserer Gefangenschaft. Was ein flüchtiger Luftstoß so frohlich bewegte, bald ist es wieder Tod und Erstarrung!

Sport.

Wegen Platzmangel auf nächste Nummer verschoben.

Kursus für Schnitzarbeiten.

Diejenigen Kameraden, die Schnitzarbeiten erlernen möchten, mögen sich Montag, Dienstag oder Mittwoch 11-12 Uhr bei Herrn Amtsgerichtsrat Steffens, Baracke 33 melden.

Der Vortrag Tschentscher/Ohmen ist aus technischen Gründen auf diese Woche verschoben. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Festbericht der Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe.

29. September / 1. Oktober 1917.

Daß der Chronist diesmal nicht über Stoffmann zu klagen hat, verdankt er der überaus gelungenen Z-Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe, die vom 29. Sept. bis zum 1. Oktober auf unserer Insel stattfand. Verschiedene Artzweige wussten schon vorher auf ein gutes Gelingen des lange geplanten Unternehmens hin, die Mitglieder der Ausstellungsgesellschaft, sonst als ihrer ruhigen Würde und ihrer zwanglosen Unabhängigkeit wohl gefaßt unter uns, zeigten plötzlich deutliche Merkmale nervöser Hast und geistiger Überanstrengung, hingen gegenüber den anpreisenden Gesprächen über die Ausstellungsrichtigkeit im Laufe der nächsten Kriegsjahre eine beinahe zynische Gleichgültigkeit zur Schau und benahmen sich im Verkehr wie Multimillionäre während der Börsenzeit; ein Beweis, daß sie dem Ausstellungsproblem mit Leib und Seele verfallen waren. Und dazu der öffentliche, über alles Erwarten günstige Willkommungswechsel, wenn wir sonst von gutem Willen auf Helongue redeten, war es entweder als bewußte Überhebung euphemistisch gemeint, oder es war in dem billigen Hohn des Ironikers mit entsprechenden Gangesübchen gedacht. Aber diesmal war es ein richtiges Ausstellungsweber, ein waltenloser Himmel mit einem so strahlenden Festgestalt, daß auch die Sonne vom Festsaumel ergriffen aus ihrer sonst so kühlen Zurückhaltung herabstahl und geteuerlich den Wolken den Zutritt zum Festplatz versperrte.

Am 28. September um die Mittagssunde, nachdem zuerst die Lagerbehörden die Ausstellung besichtigt hatten, wurde in Gegenwart der Gruppenführer des Hilfsausschusses sowie von Vertretern der Presse und des Theaters durch den Festsauchschuß die Ausstellung eröffnet. Sonst als Fäulnis in schmuckloser Weise nur inneren Genüssen zur Verfügung stehend, pönte die Festhalle jetzt im Blumenschmuck und bot, auch ohne man sich noch in Einzelheiten vertiefte, ein strimmungsvolles Bild. Was nun ein wenig Festge wandt frag, der schätzbare Günstler und die mit seinen rostbraunen Blättern was draußen an Blumen auf sprachlich bewachsenen Rängen sich fand oder sich aus Herken willig zum Festgrube bot, war unter den geschickten fleißigen Händen unserer Kameraden Bühnen- und Bormann zum Blumengewinde oder zum Strauß auf den Tischen geworden. Und während noch das Ohr den Begrüßungsworten zur Verfügung stand, ging das Auge schon seine besonderen Wege, schüchtern vorbei an der Urne zur rechten des Eingangs, die mit klaffendem flachen in unerschlicher jeder Uebolus versahung, wenn er auch soll aus Metall nur von Pöppe war. Und was gab es da nicht alles zu sehen.

Es war keine Ausstellungsdekoration großen Stils, was uns hier zur Verfügung stand. Die gemauerte kühle Wände, dazu eine Anzahl von Mannschafdecken, die die Verwaltung teilweise zur Benutzung überließ, das war das Ausstellungsmaterial; im übrigen war alles weif herzig dem Findungsgeist und dem Schönheitsgefühl der Ausstellungsleitung überlassen. Raß trotzdem ein Gesamteild von stillvoller Wirkung zustande kam, ist dem feinen Empfinden und dem künstlerischen Sinn, mit dem die einzelnen Gegenstände zu Gruppen und Abteilungen zusammengestellt wurden, zu danken.

Es war gleich links vom Eingang die Sonderausstellung von Skizzen, Bleistiftzeichnungen, Porträts in Öl und einem Gobelin - Entwurf unseres Meisters Primavesi. Rechts begann die Abteilung für Schnitzarbeiten, sowie für Holzschnitt und eingelegte Holzkästchen; einige Schmuckkästchen waren von so edler Schlichtheit ohne jedes geschmacklose Bewerk, daß sie ruhig als Meisterstücke des Kunstgewerbes bezeichnet werden dürfen. Links folgten dann Skizzen, Aquarelle, Kopien, die hier oder in anderen Lagern angefertigt waren. Da waren vor allem Stuben- oder Laborblätter aus Lagers, wie Utes, Casabanda, Jodoko, Ste Margarete, Boto, Yagna, die bis ins kleinste Einzelteil gen im überaus vertraulichen Lokalfästen waren, ließ wirklich gelungene Skizzen die den Beschauer zu eigenartigen Vergleicheln gut Anregung boten. Auch die Plastik war vertreten, originell die Nachbildungen verschiedener Gestalten aus der „Versunkenen Glocke“ (Rautendene, Buschgrünmiller, Walschaf). Daneben die zum Weltbewußtsein ausgestellten Gedankenkünste, die teilweise freilich mehr die Gefangenschaft, als den in der Gefangenschaft faßer durchhaltenden Fleiß und Arbeitsgeist versinnbildlichen. An dem mit Blumenarbeiten belegten Tisch ging wohl keiner vorbei, ohne die Blumenarten zu bewundern, wo auf Fortkorten in geschmackvoller Weise aus Blüten Blättern, Herzwesen, Schmetterlingsfüßeln und Handtauch Straußen in Vasen und ähnliche Zusammenstellungen dargestellt waren, darunter auch besonders fein gelungen eine Blumenmasse auf gelber Seide.

Gegenüber anschließend an die Schnitzereien kam die Abteilung der Musikinstrumente, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Celli, alle im Lager gearbeitet, einige mit hübschen Verzierungen und Klangvoll genug, um sich im häuslichen Kreise der Baracken hören lassen zu können.

Bei der Theaterabteilung mußte man staunen wie geschickt alles auf die Täuschung des Publikums berechnet ist; was da aus dem primitivsten Mitteln alles Bühnenwirksam gemacht wurde, ist wirklich verblüffend. Kostüme, die auf der Bühne einfach fesch anmuten, entpuppen sich als grobe Leinenbekänge, die mit Ölter und anderen Farben geänkt sind; ein kostbares Spitzenkleid, das dem abgünstigsten Theaterbesucher als Prunkstück der brüsseler Industrie vor Augen tritt, ist nichts weiter als ein Maskenlöcher, das mit der Schere so lange gezwackt wurde, bis es sich zum fotschicken Gesellschaftsleid entwickelte. Die Masken sind regelrecht gemalt, wurden freilich in einem Festlichtheater bei unserem Die-Longue Klima sich schnell zu schlichten Waschkleidern entpönnen.

Auf der anderen Seite des Ausstellungsraumes schlossen sich die besten Druckproben unserer Inseldruckerei an. Anerkennung fand besonders eine Serie von Lagerbildern in Feinfärbendruck, woran zugleich in verschiedenen Abstufungen die Entwicklung des farbigen Steindrucks erklärt wurde.

Weiter ging es dann zu den im Lager gesammelten Naturstücken, den verschiedenen hier vorkommenden Gesteinsarten, Muscheln, Lebewesen der Meereswelt, sowie Schmetterlingen, Insekten und sonstigen Gehten; soga Fische waren in 4 Exemplaren vertreten, die aus einem reichen Wirkungskreis zu Ausstellungswecken jährlich abzufahren waren. Numoval wirkte der stoffliche Zukunftskäfer Scarabaeus Mlaebiscus, der eine kühne Entwicklungsluft künftiger Perioden darstellte. Der Kopf war von der Larve des Ligusterschwärms, die Brust von einer Maulwurfsgrille der Bauch aus dem Gehäuse einer Webspinne, den Hinterleib bildete das mit Wachs ausgegossene Larvengehäuse eines Kohlweiblings. Die Fülle waren einer Hummel entliehen, die Flügel gehörten vordem einer Wespe und stalt der Flügel strecken sie sich selbst verständlich die Beine einer Spinne in die Luft. Das meiste an diesem Käfer war, daß ihn wohl die meisten Besucher für ein seltenes Exemplar einer insulären Käferart hielten.

Die letzte Gruppe bildeten originelle Gebrauchsgegenstände, die zum Teil ersaunliche Beweise lieferten, wie sich eine Kultur aus ihren Trümmern wieder vergjnt und dem elementaren Findungsstang nachgehend aus den scheinbar nutzlosen Rohstoffen ein neues zum mindesten praktischen Gebilde schafft. So sah man unter anderem Schachfiguren aus gekauertem Brot und Papier verfertigt, eine Lederleuchte aus einem Antipfer hergestellt, oder Bratpfanne u. Teiler aus einer Aluminiumblechtafel. Ein Kasten für besonders ins Auge, den ich in aller Kermisbistigkeit für einen vorisnifischen Photographenapparat hielt. Mit staunendem Blick wurde ich jedoch belehrt, daß es sich um eine Brummaschine handle, der ein großer Teil unserer einheimischen Hühnerwelt sein Basen verdanke. - Auch der Webstuhl davon verdient besonderer Erwähnung, zumal er im buchstäblichsten Sinn des Wortes Strandgut ist; aus 14 verschiedenen Holzarten, die immer von Zeit zu Zeit an unseren Strand gespült, ist er mit peinlicher Sorgfalt aufgebaut worden, auch Stachelnährlatz sich dabei ausnahmsweise einmal zu einem guten Zweck verwendet. Selbstredend, Hühnerschreier u. Uebeln erkennen, daß er hier genügend praktische Verwertung finden könnte, wenn nur die gequöte Menge Webgarn zu beschaffen wäre. Eindeutig gekönnene Skizzenmodelle, sowie auch ein Barackenmodell mit abnehmbarem Dach, das die stufenweise Entwicklung unserer Wohnkultur zum Ausdruck bringt, werden bei den übrigen Ausstellungsabteilungen in einem besonderen Bericht wohl ausführlicher gewürdigt werden.

Damit war ein flüchtiger Rundgang durch die HMM beendet, der zwar noch nicht genögte um alle Einzelheiten zu umfassen und sich der weitestgen Abregungen und der so feil und Erfindungsgeist, ins auch künstlerisches Empfinden vererbenden Beträuber erschöpfend zu erfreuen. Das von Primavesi gezeichnete und der technischen Abteilung unseres Theaters gedruckte Gedankenblatt weist gleichschicklich darauf hin, was diese Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe für uns bedeutet. Ein Prometheusdasein, das auch in Hellen noch die Freiheit ringt! Wenn auch nicht allen Ausstellern eine äußere Anerkennung ihres mühseligen Schaffens zu teil werden konnte, so werden sie sie doch darin finden, daß sie manchen ihrer Kameraden neue Anregung u. neuen Mut brachten. Wir sind wirklich nicht ganz unversündet mit dem, was einst der lehrbühnlose Schüler zu Memphis sagte: „Der Jahr ist eine kurze Zeit und, Gott! Das Feld ist gar zu weif. Wenn man einen Fingerzettel nur hat, läßt sich schon eher weifern. Hellen.“

Rück das Wort vom Fingerzettel könnte für unser weiteres Befangenen das Ausstellungsmaße erhoben werden: die Zukunft auf es beweisen, daß diese Ausstellung, das Ereignis des Jahres 1917 für unser Inseldein war! (16)

Hergestellt mittels Steindruck
in der Insel-Druckerei Die Longue.
Bezugspreis Einzelnummern 25ct.
im Lager i. Folge v. 5 Numm. Preis: 1.20

Schriftleitung:
G. Tschentscher E. Kowalski.
Zuschriften nach Bar. 33 erbeten.

Anzeigenannahme
R. Koch Bar. 11 bis Montag abend.
Preis der kleinen Anzeigenzeile 10ct.

Der Reinertrag wird dem deutschen Hilfsverein Die Longue überwiesen.